

# ON SET NOIR FILM FESTIVAL 2024

## ČESKÝ ŠTERNBERK, TSCHECHIEN

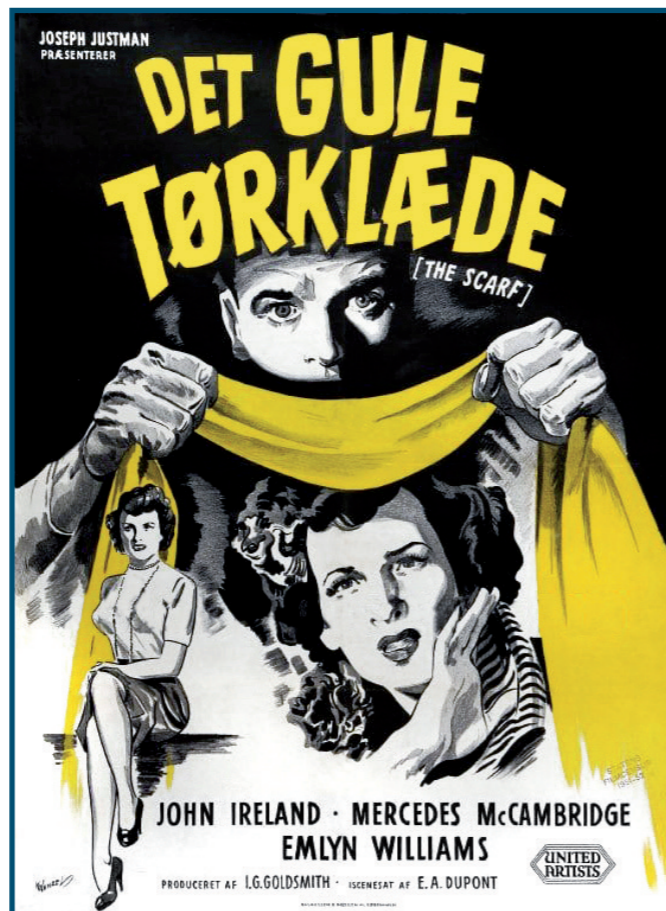
**A**ls ich an einem strahlenden Sommertag im Hotelzimmer ankam und bemerkte, dass ich vom Balkon aus freie Sicht auf die über dem Dorf Český Šternberk liegende Burg hatte, Schauplatz des Noir Film Festivals, ahnte ich, dass mir wunderbare Tage bevorstünden. Diese Annahme sollte sich dann bewahrheiten. Das zwölfte von Vitek Grigartzik geleitete und seit 2013 in Tschechien stattfindende Noir Film Festival wurde mein persönliches Highlight der Filmsaison des vergangenen Jahres.

Ich gebe zu, dass ich trotz vieler Erinnerungen ans Festival, das ich 2015 erstmals besuchte, im Vorfeld nicht immer sicher bin, ob ich die Reise auf mich nehme und drei Tage vor Ort verbringen werde. Die meisten der Filmklassiker aus Hollywood oder aus West-Europa, die einem Publikum aus Laien und Cineasten auf der Kinoleinwand dargeboten werden, kenne ich bereits. Im August 2024 beinhaltet eine Retrospektive über den bis heute unterschätzten Hollywood-Regisseur Phil Karlson dessen Film-Noir-Klassiker **DER VIERTE MANN** (Kansas City Confidential – 1952), **TAXI 539 ANTWORTET NICHT** (99 River Street – 1953), **EINE STADT GEHT DURCH DIE HÖLLE** (The Phenix City Story – 1955) und **HYÄNEN DER STRASSE** (The Brothers Rico – 1957). Besonders die ersten beiden nochmals zu sehen, erwies sich jedoch als relevant, gerade weil ich kein Freund John Paynes bin, der darin jeweils die Hauptrolle und einen ähnlichen Rollencharakter spielt. Ist er als Joe Rolfe im **MANN** der Fahrer eines Lieferservices für Blumen, der aufgrund seiner kriminellen Vergangenheit eine Haftstrafe verbüßt, mimt er in **TAXI** als Ernie Driscoll einen Preisboxer, der in seinem entscheidenden Kampf dem Titelverteidiger im Schwergewicht unterliegt und als Taxifahrer fortan eine kleinbürgerliche Existenz zu führen gezwungen ist. In beiden Filmen wird er wider Willen in kriminelle Machenschaften verstrickt, gerät gar unter Mordverdacht und muss auf eigene Faust versuchen, die Täter zu überführen und sich reinzuwaschen. Mit **DER VIERTE MANN** ist Karlson auf ganzer Linie erfolgreich; der Film wurde zur Blaupause für **Quentin Tarantinos RESERVOIR DOGS** (1992). In **TAXI** überzeichnet Payne seinen impulsiven, von Selbsthass zerfressenen Ex-Boxer dermaßen, dass zumindest ich dem rabiaten, unsympathischen Macho trotz seiner Nöte nicht von Herzen alles Gute wünschte.



Der Programmpunkt *„Desert Noir“*, eine Reverenz an zumindest teilweise in der Wüste spielende Werke, beinhaltet neben mehreren Neo Noirs einen kaum bekannten Filmklassiker. **Ewald André Duponts THE SCARF** (1951) wurde, sofern es US-amerikanische Produktionen anging, für mich

zur Überraschung des Festivals. Es mag daran gelegen haben, dass ich konträr zu **John Payne** auf **John Ireland** große Stücke halte. Und auch **Mercedes McCambridge** erachte ich als eine charaktervolle Ausnahmerscheinung im US-amerikanischen Filmschaffen der 50er. Der in der Strafvollzugsanstalt Alcantá, einem „Hospital for the Criminally Insane“ in der Mojave-Wüste, inhaftierte Howard Barrington (**John Ireland**) bricht eines Nachts aus und gelangt am Rande der Erschöpfung auf die Truthahnfarm des Einsiedlers Ezra Thompson (**James Barton**). Letzterer versteckt ihn entgegen seiner Prinzipien vor den lokalen Behörden und hilft Barrington, hinter das Geheimnis seiner Verurteilung wegen Mordes und seiner Amnesie zu kommen, die solche Tat in Dunkelheit hüllt ... Nicht zuletzt der deutsche Exilant Dupont, der seit 1918 auf dem Regiestuhl saß, und sein aus Österreich-Ungarn emigrierter Kameramann **Franz Planer** verhelfen dem Werk zu einer eigentümlich surrealen Note und einem für US-Produktionen der Zeit untypischen Biss. Obgleich der Film seinerzeit in Dänemark, Schweden und in Finnland zu sehen war, blieb **THE SCARF** einem deutschsprachigen Publikum stets vorenthalten.



In einer Rubrik betitelt *„Murder, She Wrote“* waren Filme versammelt, die auf literarischen Vorlagen von Schriftstellerinnen basieren. Manch einer mag staunen, dass darin so populäre Werke wie **Otto Premingers LAURA** (1944), eine Adaption von **Vera Casparys** gleichnamigem Roman (EA 1943), oder **Robert Siodmaks DIE WENDELSTREPPEN** (The Spiral Staircase – 1946) nach **Ethel Lina Whites** Buch **SOME MUST WATCH** (EA 1933) zu finden sind. Auch **Lance Comforts** britische Produktion **BEDELIA** (1946) basierte auf einem Caspary-Roman (EA 1945), während **THE FALLEN SPARROW** (1943) mit **John Garfield** und **Maureen O'Hara** in Hauptrollen auf einem Buch (EA 1942) der etablierten US-Autorin **Dorothy B. Hughes** beruhte. **Marie Belloc Lowndes** schrieb

ihren Roman **THE LODGER** bereits 1913, und einige werden wissen, dass der britische Regisseur **Alfred Hitchcock** diesen 1927 verfilmte. Buch und Film fußen auf den Ereignissen um den Frauenmörder Jack The Ripper, der im London des Jahres 1888 sein Unwesen trieb. Auf der Burg rundete jedoch die dritte Adaption – **John Brahm**s **SCOTLAND YARD GREIFT EIN** (The Lodger – 1944) – den Reigen der von schreibenden Frauen erdachten Delikte ab. Mit **Laird Cregar**, **Merle Oberon** und **George Sanders** in Hauptrollen und dank **Lucien Ballards** Kameraarbeit ist die Produktion der 20th Century-Fox deutlich im Kanon des Film Noirs verortet. Die fünf Filmklassiker bildeten in der Summe ein gelungenes und eindrucksvolles Segment, das an die schöpferische Kraft von Frauen in der Männerdomäne Filmgeschäft erinnerte.

Demgegenüber bestand der Reiz des Noir Film Festivals 2024 für mich in seinen Produktionen aus Osteuropa, namentlich aus Polen und aus der Tschechoslowakei. Von denen kannte ich bis dato keine einzige. Waren es einmal mehr **Jana Běbarová** und **Milan Hain**, welche die internationalen Rubriken zum Film Noir und zum Neo Noir fein editiert hatten, wurden die beiden Länder von **Veronika Zýková** betreut. Auch sie bewies zum wiederholten Mal ein untrügliches Gespür in der Auswahl und in der Zusammenstellung der Filme. Der mit **Karel Höger** als Polizeikapitän Miloš Tůma gut besetzte **ALIBI** (105% Alibi – 1959) von **Vladimír Čech** lief einst auch im Kino der DDR, in der Bundesrepublik allerdings nie. Hin und wieder blitzen darin auch die zeittypisch patriotischen Untertöne auf. Tůma und sein Assistent František Líbal (**Josef Bek**) tragen im Büroalltag fast durchgehend Uniform und sind nur bei der Ermittlungsarbeit vor Ort in Zivil unterwegs. Der eine Schritt vom Weg ab, der zu Beginn des Films den vom übermäßigen Alkoholgenuss berauschten Karel Antoš (**Otto Lackovič**) und seinen Freund Jirka Brož (**Josef Vinklář**) in Bedrängnis bringt, wird auch vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Standards reflektiert. Zugleich ist das ein dunkler, abgründiger Film, der in der Rubrik Czechoslovak Noir allemal seinen Platz findet. Mit **Karel Höger** ist auch **Miroslav Hubáček**s **THE PLAIN OLD MAID** (Ošklivá slečna – 1959) besetzt, der im deutschsprachigen Raum überhaupt nie zu sehen war und der mich nicht voll zu überzeugen vermochte. Der vom Tod seiner Frau in eine Lebenskrise gestürzte Geschäftsführer eines Verlagshauses in Liberec, Jiří Štefl (**Karel Höger**), meldet einen Betrugsfall nach Prag und wird durch den Besuch der Wirtschaftsprüferin Hana Kalvodová (**Dana Medřická**) in mehrfacher Hinsicht überrascht ... Bemerkenswert ist im Verlauf der Handlungsentwicklung, dass Hubáček den real existierenden Sozialismus in einigen Anspielungen auf die Schippe nimmt und sein Film ein konsequent ambivalentes Ende bietet.



ALIBI (1959).

In allen Registern herausragend ist demgegenüber **Ivo Nováks** fast zweistündiges Drama **AM SEIL** (Na laně – 1963) über den ungelerten Arbeiter und Schulabbrecher Kája Micka (**Ladislav Janský**), der in seiner Familie wie ein Fremdkörper agiert und in eine Nervenheilanstalt eingewiesen wird. Von der Schwester Ruza (**Jitka Zelenohorská**) und von seinen

Freunden geliebt und doch immerfort ein mit Talenten gesegneter Sonderling, irrtlichtert Teenager Kája durch seine Jugend, darin er Regeln und Gebote am liebsten übertritt ... Traurig und waghalsig, berührend und eindringlich inszenierte Novák mithilfe des Kameramanns **Stanislav Milota** einen Balanceakt zwischen Post Noir und Coming-Of-Age-Drama in Prag und Umgebung. Für mich gehört solches Werk in die Riege der zu Unrecht vergessenen Filme Osteuropas, denn nicht nur handwerkliche Meisterschaft, sondern auch darstellerische Qualitäten finden hier aufs Beste zusammen. Hauptdarsteller **Ladislav Janský** emigrierte Ende der 60er Jahre in die USA und arbeitete dort als Fotograf, u.a. für das Magazin Hustler und für **Frank Zappa**. Er starb 1992 im Alter von 48 Jahren in Prag.



AM SEIL (1963).

Wer glaubt, dass **Billy Wilders** Oscar-prämierter Film Noir **DAS VERLORENE WOCHENENDE** (The Lost Weekend – 1945) zu den besten Spielfilmen über Alkoholabhängigkeit gezählt werden darf, liegt damit richtig. Wenn es jedoch um eine konsequente, ganz und gar unsentimentale und ungetrübte Darstellung der Abgründe und des finalen Stadiums der Sucht geht, kommt wohl kein Filmklassiker an **DIE SCHLINGE** (Pełta – 1958) heran, das Debüt des polnischen Meisterregisseurs **Wojciech Jerzy Has** (vgl. **35MM #56**), der mit **DIE HANDSCHRIFT VON SARAGOSSA** (Rekopis znaleziony w Saragossie – 1965, vgl. **35MM #49**) zu Weltruhm gelangte. Schon in seinem ersten Werk agiert Has von jeglicher Zurückhaltung und Zensur befreit, widmet sich in der Darstellung der 24 Stunden im Leben des Alkoholikers Kuba Kowalski (**Gustaw Holoubek**), seines Zeichens in Breslau Maler und Skulpteur, ebenso den subtilen und feinen Noten wie den Exzessen und dem Rachen der Verzweiflung. Sowohl Holoubek als auch **Aleksandra Ślińska** in der Rolle von Kowalskis Verlobter Krystyna agieren auf höchstem Niveau, und das letzte Drittel lässt einen fassungslos zurück.

Welch einen Kontrast dazu bot das Festival selbst als Zusammenkunft internationaler Filmfreunde im Innenhof der Burg – mit seinen Ständen für internationales Fingerfood und Kaffeespezialitäten, mit Live-Musik und einem herrlichen Blick über die Zinnen der Mauern auf die Wälder Mittelböhmens. Die Abendvorstellungen kurz nach Einbruch der Dunkelheit, die einmal mehr unter freiem Himmel stattfanden, steigerten diesen Eindruck eines Ferienaufenthalts sogar noch. Im Dorf mit seinen etwas mehr als 2500 Einwohnern gibt es übrigens eine zur Dorfschule gehörige Sporthalle, die früher, so lehrt die am Portal stets lesbare Beschriftung, das Kino des Ortes war. Auch hier wird aus gegebenem Anlass Film Noir aufgeführt und damit der Cineast in doppeltem Sinn zu einer Zeitreise eingeladen. Als ich mich am Sonntag verabschiedete und von solcher Insel der Filmkultur wieder nach Hause aufbrach, fragte ich mich allerdings, warum ich je gezögert hatte zuzusagen. **Vitek Grigartziks** Noir Film Festival enttäuscht mich nie. Es liegt womöglich in der Natur der Sache.